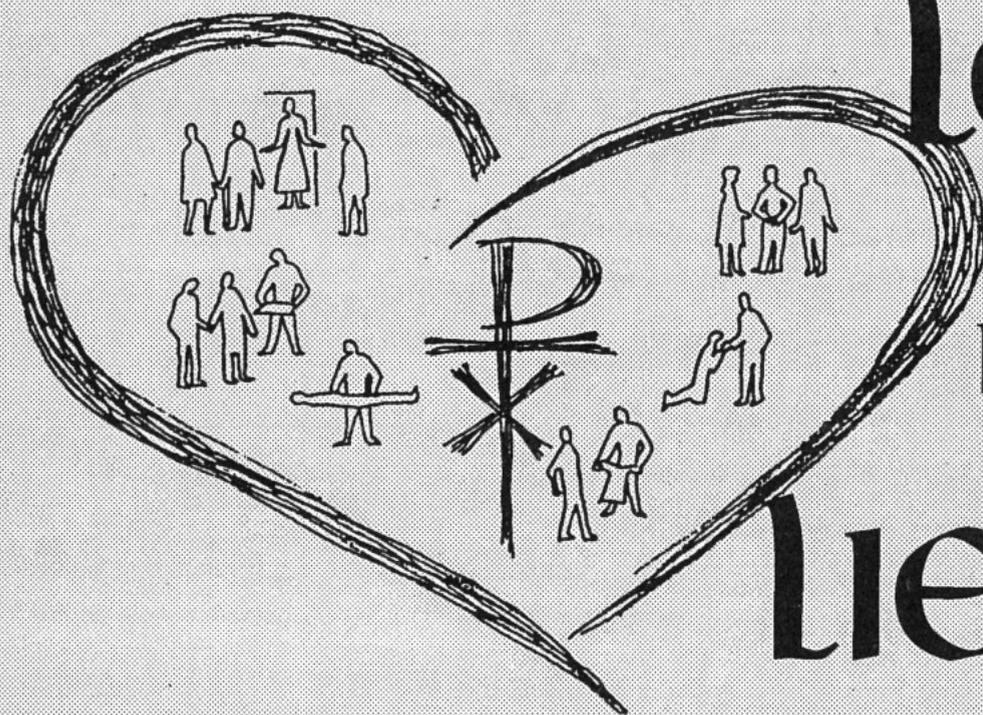


Unsere Gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp 1/98



LEBT

in der

LIEBE,

WIE auch

CHRISTUS

uns geliebt hat.

anstelle der Presbyterin Frau Meyer werde ich in Zukunft das Vorwort für den Gemeindebrief schreiben. Frau Meyer hat diese Aufgabe bisher gerne übernommen und Ihnen Zusammenhänge des Gemeindelebens erläutert.

Das Redaktionsteam hofft, auch mit dieser Ausgabe Wissenswertes und Interessantes zusammenzutragen zu haben. Viele Gemeindeglieder waren enttäuscht oder verärgert über den Versuch, am 2. Weihnachtstag keinen Gottesdienst zu halten. Wie haben Sie diesen Versuch aufgenommen? Teilen sie uns bitte Ihre Meinung mit, damit das Presbyterium evtl. neu beraten kann.

Beate Himmelbach

Inhalt

Das Martinshaus an der Rahdener Straße (Teil 4)	4
Was ist eigentlich... Tradition?	8
Kreuz-Wort-Rätsel – ein narrativer Versuch zu Johannes 12, 20-24	10
Er-ziehen ist nicht Kinder-leicht	14
Michaels-Bistro	15
Preisrätsel	16
Rätselauflösung aus Heft 3/97	18
Krabbelgruppen und Krabbelgottesdienste in der Michaelskirche	19
Weltgebetstag der Frauen – Liturgie aus Madagaskar	20
Lebensmittel – Mittel zum Leben: Fastenaktion 1998	21
Wichtige Telefonnummern und Adressen	22
Einladung	23

Impressum

HERAUSGEBERIN:

Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15, 32339 Espelkamp, ☎ (0 57 72) 44 15

REDAKTION:

Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Christoph Heuer, Beate Himmelbach, Waltraud Meyer, Brigitte Schubel, Christoph Heuer, Mittelgang 17, 32339 Espelkamp

V.i.s.d.P.:

Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke

DRUCK:

3 000

AUFLAGE:

ERSCHEINUNGSWEISE:

dreimal jährlich

NÄCHSTE AUSGABE 2/98:

Anfang Juni 1998

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 2/98:

17. April 1998

**Fragen,
das ganze Jahr über fragen**

**Lebt
in der Liebe
wie
auch
Christus
uns
geliebt hat**

Was ist das eigentlich: leben?
Wann beginne ich zu leben?
Wann beginnt Leben?

Liebe? Liebe? Liebe?
Gibt es noch Liebe?
Gibt es die eine?
Zu wem?

Wie???

Wie Liebe leben?
Wer fragt außer mir nach Liebe?
Wer lebt Liebe?

Ist er die Antwort?
Wer ist er für mich?
Was bedeutet er für mein Leben?

Gehöre ich dazu?
Wer noch?
Jeder für sich oder gemeinsam?

Ist das Vergangenheit?
Bestimmt das meine Gegenwart?
Eröffnet uns das Zukunft?

**Fragen,
das ganze Jahr über fragen
anno domini 1998:**

Lebt in der Liebe,
wie auch Christus uns geliebt hat.
(Epheser 5,2)

Was ist das?

(Volker Neuhoff)

Das Martinshaus an der Rahdener Straße

Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Teil 4)

1980 - 1995

Im Sommer 1980 rückte die Martinskirche durch eine spektakuläre Aktion junger Leute in den Blickpunkt der städtischen Öffentlichkeit: Am 9. Juni besetzten Jugendliche die Kirche, um auf diese Weise ein Gespräch über die zum Abriß bestimmte Muna-Halle 26 (gegenüber dem Freibad) zu erzwingen. In neutraler Atmosphäre konnten der damalige Bürgermeister Friedrich Steding, Ratsvertreter und Bürger mit den jungen Leuten sprechen, die sich, dem Kirchraum angemessen, in den 3 Tagen der Besetzung sehr anständig verhielten. Rechtzeitig vor der Beerdigung des Landtagsabgeordneten Albert Pürsten, die von der Martinskirche aus erfolgte, wurde die Kirche geräumt. Gerade er war in den Anfangsjahren Espelkamps ein aktiver Verfechter für die Belange der Jugend. Es war gut, daß die Kirchengemeinde diese Besetzung duldete und damit den Jugendlichen und den Gremien der Stadt eine verloren gegangene Gesprächsbasis ermöglichte.

Auch der bauliche Zustand der Martinskirche zog immer mehr die Blicke der Öffentlichkeit auf sich. Ein Foto des Martinshauses mit folgendem Untertext erschien in der Tageszeitung:

Reichlich abgewirtschaftet sieht zur Zeit das Martinshaus an der Rahdener Straße aus, das zu den „historischen“ Gebäuden Espelkamps zählt. Überall blättert die Farbe von der Fassade, zeigen sich Risse, und auch an den Fenstern könnte mal ein Handwerker einiges ausbessern. So, wie sich das Gebäude jetzt darstellt, ist es jedenfalls keine Visitenkarte für die Stadt und schon gar nicht für die Martinsgemeinde, der das Bauwerk gehört. Diese Meinung vertrat man im Rat der Stadt, wo eine optische Generalüberholung angeregt wurde. Aber vielleicht sind die Maler schon bestellt, nur weiß das noch keiner...

Sie waren noch nicht bestellt; aber die vor solch einer Maßnahme erforderlichen Gespräche mit



Die Kleucker-Orgel der Martinskirche

der Finanzverwaltung des Kirchenkreises Lübbecke standen kurz vor ihrem positiven Ausgang. Zuvor aber wurde das große Bauprojekt „Michaelskirche mit Gemeinde- und Jugendräumen“ am Tannenbergsplatz fertiggestellt und Pfingsten 1982 eingeweiht. Danach konnte die dringende Aufgabe der Renovierung des Martinshauses und der Martinskirche in Angriff genommen werden. Zunächst ging es dabei um substanzerhaltende Maßnahmen, beginnend bei den Dächern und Dachrinnen, der Drainage der Grundmauern und der Reparatur der Fenster. Dann kam für das ganze große Gebäude der Außenanstrich an die Reihe, so daß 1982 im 30. Jahr nach der Gründung der Kirchengemeinde ein leuchtend helles Gebäude zu sehen war. Es blieb aber nicht bei den nach außen sichtbaren Maßnahmen.

Martinskirche

Bei einer stark besuchten Gemeindeversammlung im Sommer 1980, in der die Überlegungen des Presbyteriums zur Umgestaltung der Martinskirche bei gleichzeitiger Einrichtung einer Altenstube im Südflügel besprochen wurden, ergab es sich, daß die Anwesenden mehrheitlich die ihr aus den Anfangsjahren vertraute Martinskirche erhalten wissen wollten. Die Verantwortlichen der Gemeinde nahmen dieses Votum ernst, verzichteten nun endgültig auf die Pläne zur Teilung des Kirchraumes und beschlossen, die Renovierung der Kirche mit dem Einbau einer Orgel voranzutreiben.

85.000,- DM waren für den Orgelbau seit der Dienstzeit von Pastor Lucas bereits angespart. Jetzt konnte eine Orgel mit 14 Registern bei der Firma Kleucker in Brackwede in Auftrag gegeben werden. In der Zwischenzeit wurde im Eingangsbereich der Kirche die Empore entfernt und ein Vorraum geschaffen, von dem aus links eine Sakristei und rechts ein Küsterraum entstanden.

Beim Betreten der Kirche fällt nun der Blick auf einen beschrifteten Balken. Dort hat der Holzbildhauer Heinrich Lömker aus Frotheim zwischen den Jahreszahlen der Einweihung (1952) und der Renovierung (1983) der Kirche den Gründungsspruch der Martinskirche eingeschnitzt:

*Wer Barmherzigkeit
seinem Nächsten verweigert,
der verläßt des Allmächtigen Furcht.
Hiob 6,14*

Über dieses Bibelwort hatte der damalige Präses D. Ernst Wilm am 27.7.1952 gepredigt. Nun schenkte er als Gemeindeglied seiner Gemeinde diese Inschrift. Vom Vorraum aus betritt man durch zwei Glastüren die Kirche. Zwischen diesen Eingängen hat die Orgel auf einem niedrigen Podest ihren Platz gefunden.

Am 6. November 1983 konnte sie der Gemeinde in einem festlichen Gottesdienst übergeben und mit einem Konzert eingeweiht werden. In dem gleichen Renovierungsabschnitt bekam die Kirche neue Heizkörper, einen hellen Anstrich und neue Altarleuchter. Durch Veränderungen an den Bänken wurde für ein etwas bequemeres Sitzen gesorgt.

Immer wieder waren es danach einzelne Ergänzungen, die im Bereich der Martinskirche da-



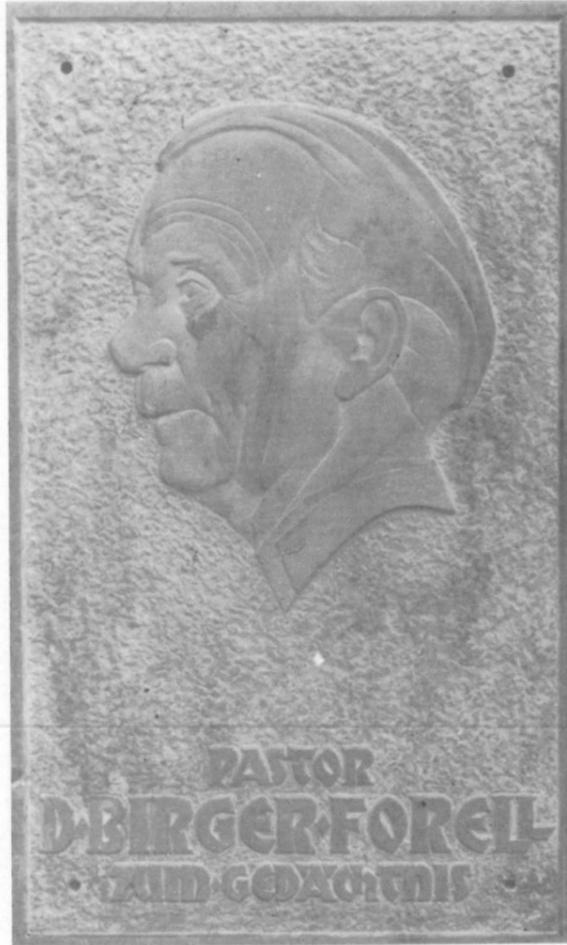
zukamen und die Gemeinde in ihren Gottesdiensten erfreuten:

Seit dem Herbst 1987 ist eine Möglichkeit gegeben, die Gottesdienste aufzunehmen und die Kassetten anschließend zu Alten und Kranken zu bringen, die so die Verbindung zum Gottesdienst ihrer Gemeinde behalten können.

Ein von Frau Lucas gehandhabter Behang für das Lesebuch wurde 1990 der Gemeinde übergeben. Wie auf dem Taufstein sind auch auf diesem Behang die vier Symbolgestalten der Evangelisten abgebildet.

Die katholische Pfarrgemeinde, die während gründlicher Renovierungsarbeiten ihrer Kirche als Gast in der Martinskirche sich sehr wohl fühlte, stiftete als Dank zum Osterfest 1991 eine Tauf- und Osterkerze, die seitdem neben dem Taufstein ihren festen Platz hat.

Schließlich fand rechtzeitig zum 100. Geburtstag von Pastor Birger Forell am 27.9.1993 ein von Rudolf Weber geschaffenes Relief seinen angemessenen Platz im Vorraum der Kirche. Nachdem es nach verschiedenen Veränderungen im Schulbereich des Ludwig-Steil-Hofes dort abgehängt worden war, erinnert es nun hier, wo Birger Forell manche Gottesdienste mit



Pastor Birger-Forell
Relief von Rudolf Weber

der Gemeinde gefeiert und im Nordflügel auch oft gewohnt hat, an diesen Mitbegründer unserer Stadt.

Nordflügel

Im April 1982 wurde durch Initiative der „Offenen Jugendarbeit“ und des Männerkreises der Gemeinde ein Verein zur „Hilfe für arbeitslose Jugendliche“ gegründet. In seiner Trägerschaft konnte Anfang November in einer der Garagen eine **Tischlerwerkstatt** eröffnet werden, in der zum Teil 6 - 7 Jugendliche Arbeit fanden. Die Leitung hatte ein Fachmann, der dank einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme eingestellt werden konnte. Diese Werkstatt hat bis zum März 1990 bestanden und manchem arbeitslosen Jugendlichen Starthilfe zu neuem Berufsleben gegeben. Im Sommer 1982 zogen die Konfirmanden des

Westbezirks aus dem Martinshaus aus und bekamen im neuen Michaelszentrum ihren Konfirmandenraum. Dadurch wurde ein weiterer großer Raum ganz für die Jugendarbeit frei. Eine Neustrukturierung der Jugendarbeit Anfang 1987 führte in den folgenden Jahren auch zu baulichen Maßnahmen. Ein „Verein zur Förderung Offener Jugendarbeit in der Martins-Kirchengemeinde e.V.“, in dem Kirchengemeinde und Stadt Espelkamp gemeinsam Verantwortung übernahmen, restaurierte und modernisierte 1989 mit manchen Zuschüssen das **Jugendcafé** zu einem einladenden Treffpunkt, der vor allem für die Integration von Spätaussiedlern und Ausländern eine zunehmende Bedeutung bekam. Für die **Jugendgruppenarbeit** der Gemeinde wurde ergänzend zum Raumangebot im Michaelshaus im Untergeschoß des Nordflügels mit Zugang von der Kantstraße ein kleiner Bereich ausgebaut.

Die **Beratungsarbeit für Aussiedler** nahm in der zweiten Hälfte der 80er Jahre erneut zu und brauchte dringend mehr Raum. So trat die Gemeinde vorläufig ihren Konfirmandenraum ab, in dem die **Diakoniestation** sich mit Büro und Materialraum einrichten und ihren bisherigen Platz freimachen konnte.

Südflügel

In den Jahren 1982 - 1986 wurde auch in diesem Bereich des Martinshauses eifrig renoviert:

Zum Teil bestanden noch die alten Toilettenanlagen aus der Muna-Zeit. Jetzt wurde dieser Bereich mit **Garderoben und Toiletten** gründlich erneuert und zu einem hellen und freundlichen Foyer erweitert. Dafür mußte die **Baugemeinde** noch einmal umziehen und im südlichen Teil dieses Flügels nah bei den Büroräumen der Gemeinde Quartier beziehen. Das Konferenzzimmer, der Küchenbereich und zuletzt der Gemeindesaal wurden durch Anstrich, neue Beleuchtung und zum Teil auch durch den Einbau von Wandschränken für die verschiedenen Nutzungen hergerichtet. Vor allem im Gemeindesaal war das sehr nötig, weil einmal die Chöre Platz für Noten und Instrumente brauchen und zum andern Ersatzstühle und -tische aufbewahrt werden müssen, damit der Saal für seine unterschiedlichsten Zwecke hergerichtet werden kann. Seit 1988 muß er zusätzlich als Unterrichtsraum dienen, damit im



Ernst Kreuz, Autor der Martinshaus-Chronik, war Pfarrer unserer Martinsgemeinde von 1979 bis 1995

Nordflügel die diakonischen Dienste ausreichend Platz haben.

Der Wohnbereich am Süden des Hauses wurde seit 1985 als **Vikarswohnung** vermietet. Ein Raum wurde abgetrennt, um dadurch wenigstens einen kleinen Gruppenraum für die Gemeindeglieder zu gewinnen.

1993 zog nach Umbauarbeiten eine **Kindergarten-Notgruppe** in den Wohnbereich ein, die dort bis zur Fertigstellung der Erweiterung des Kindergartens am Brandenburger Ring um eine 4. Gruppe im Sommer 1996 bleiben durfte.

1989 entschloß sich die Kirchengemeinde, im Dachgeschoß vorübergehend eine **Asylantenfamilie** aufzunehmen. Die **Nähstube** hatte dort oben bereits 1987 ihre Arbeit beendet, und für den **Zivildienstleistenden** konnte Wohnungersatz im Dachgeschoß des Nordflügels über den Jugendräumen geschaffen werden. Seit 1992 hat eine rußlanddeutsche Familie die Dachgeschoßwohnung im Südflügel bezogen. Nach der Verbreiterung der Rahdener Straße

ging die Gemeinde 1988 daran, auch die **Außenanlagen** vor dem Martinshaus neu zu gestalten. In diesem Zusammenhang wurde vor dem Südflügel ein **Rampe** angelegt, die nun zu Gemeindesaal und Kirche einen für Behinderte und Alte geeigneten Zugang ermöglicht.

War es zuviel gesagt, daß das Martinshaus wohl das interessanteste und am vielfältigsten genutzte Haus Espelkamps ist?

Daß es das durch all die Jahre hindurch sein konnte, ist den Menschen zu danken, die dort oft unter einfachsten Verhältnissen gearbeitet haben. Dank gilt auch denen, die immer wieder nachgedacht und mitgearbeitet haben, damit das Haus den vielen Aufgaben gerecht werden konnte. Daß dies weiterhin möglich ist, bleibt für die Zukunft der Wunsch.

Ernst Kreuz

Quellenangaben:

- Protokolle des Presbyteriums der Martins-Kirchengemeinde
- Baupläne des Martinshauses
- Die „Espelkamper Nachrichten“
- „Espelkamp - Geschichte lebendig 1945 - 1959“ von Dr. Ruby Simon
- „Die Evangelische Martins-Kirchengemeinde - Versuch einer Chronik“ Aufzeichnungen der Fürsorgerin Dora Hellwich vom März 1982
- Zahlreiche mündliche Berichte und ein Tonband von Wilhelm Döding, Gehlenbeck
- Die Archive des Diakonischen Werkes in Münster, des Johanneswerkes in Bielefeld, der Stadt Espelkamp, des Mutterhauses Sarepta in Bethel
- Alte Unterlagen des Ludwig-Steil-Hofs konnten eingesehen und nach Hinweisen durchforscht werden.



OSTERWUNSCH

Aus der Starre
wird Lebendigkeit.

Das heißt für mich
Auferstehung.

Herr, hilf mir,
zu einer lebendigen,
lebensfördernden
Gestalt zu werden.

Amen.

Bild und Text: Babette Ueberschär

...Tradition?

Diese Frage ist so wohl überflüssig, denn es gibt gewiß kaum jemanden, der sie nicht beantworten könnte. Mit Tradition meint man eben durch Überlieferung weitergegebene Bräuche, Gewohnheiten, Gepflogenheiten in allen Bereichen des menschlichen Lebens. So oder so ähnlich steht es auch in den Lexika. Und so heißt auch das lateinische Stammwort "tradere" übergeben, überliefern.

Nur wird auch dieser Begriff wie so viele andere je nach Sachgebiet in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet, und außerdem ist die Haltung der Menschen dazu sehr verschieden. So gibt es bekanntlich solche, die der Tradition höchsten Wert beimessen, man nennt sie auch Konservative, und solche, die sie völlig ablehnen, nämlich Progressive oder gar Revolutionäre. Ja, man kann sogar beobachten, daß manche, welche die Tradition in bestimmten Lebensbereichen ablehnen, sie in anderen verteidigen.

So lohnt es sich durchaus, einmal tiefer darüber nachzudenken, wenn auch in diesem Falle im religiös-kirchlichen Bereich.

Individuelles und gesellschaftliches Leben des Menschen stehen und standen immer schon in einem vorgegebenen Traditionszusammenhang. Die Geschichtlichkeit des Menschen schließt ja auch die Überlieferung als generationsübergreifenden Prozeß ein. Aber so allgemein und umfassend ist dieser Begriff hier nicht gemeint. Natürlich hat das Christentum und damit auch die Kirche eine lange, inzwischen fast 2000jährige Tradition, und das Alte Testament der Bibel eine noch viel längere. So wie aber das Christentum erst mit dem Wirken Jesu entstehen konnte, kann von Kirche erst nach dem Wirken der Apostel gesprochen werden. Und damit begann die eigentliche christliche Tradition, wenn sich auch Jesus trotz seines scheinbaren Bruchs mit der alttestamentlichen Tradition (Mt. 5, 21 ff) zugleich im Textzusammenhang als Vollender alttestamentlicher Verheißungen verstand und so interpretiert wird. Besondere Bedeutung erlangte Tradition aber erst mit der Reformation, denn nun wurde darum gestritten. Man benutzte nämlich von da an diesen Begriff als Abgrenzung vom Katholizismus. Die Refor-

maturen bezeichneten damit die nicht in der Schrift enthaltene **mündliche** Überlieferung der Glaubensinhalte, die sie ablehnten. Luther drückt es in seinem Bekenntnis von 1528 u.a. so aus: ".....Demnach verwerfe und verdamme ich auch als eitel Teufels, Rotten und Irrtum alle Orden, Regel, Klöster, Stifte und was von Menschen über und außer der Schrift ist erfunden und eingesetzt, mit Gelübden und Pflichten verfasst, obgleich viele große Heilige drinnen gelebt...". In der katholischen Kirche war der Traditionsbegriff nicht ohne die Verwaltung und Garantie der richtigen mündlichen Überlieferung durch das kirchliche Lehramt denkbar. Nun widersprachen die Reformatoren der Zusammengehörigkeit von Schrift und kirchlicher mündlicher Tradition, weil sie z.B. nach Lk. 18, 9 ff. und Röm 3, 21 ff. erkannt haben, daß der Mensch allein durch den Glauben Gottes Gnade erfährt. Die Kirche hat nach evangelischem Verständnis also keine Vollmacht, den Sinn der Schrift als eine ihr gleichkommende Autorität festzulegen.

Die Antwort auf diese vermeintliche Ablehnung aller kirchlicher Tradition durch die Reformatoren gibt die katholische Kirche 1546 im Konzil von Trient, indem sie dort u.a. beschließt: "Die Wahrheit und Lehre des Evangeliums ist in geschriebenen Büchern **und** ungeschriebener Überlieferung (sine scriptis traditionibus) enthalten." Im einzelnen ist z.B. gemeint, daß die apostolische Tradition und damit die wahre Lehre des Evangeliums gewährleistet werde durch die ununterbrochene Folge (Sukzession) der Bischöfe als Kette der Zeugen des wahren Glaubens, durch die Festlegung des neutestamentlichen Kanons, durch die Zusammenfassung der christlichen Glaubenslehre im Bekenntnis, durch Konzilsentscheidungen, also durch Dogmen, Sakramente und die Ämterhierarchie mit ihren Entscheidungskompetenzen.

Man kann sagen, daß es im evangelischen Verständnis nur Tradition gab, nicht Traditionen. Diese Tradition ist ausschließlich Botschaft von dem in Christus sich offenbarenden Gott, wie es in der Schrift erkennbar ist. Höchste Autorität hat alleine Christus und das von ihm zeugende ursprüngliche Wort der Apostel.

Dagegen behauptete die katholische Kirche dogmatisch die Übereinkunft von ihren Tradi-

tionen mit der Schrift und blockierte so auch den offenen Zugang zu ihr.

So kam es also zu einer Polarisierung, denn Schrift **und** Tradition im katholischen Sinne schlossen sich ja für die Reformatoren aus.

Zwar hat sich auch das römisch-katholische Denken von einer statischen Auffassung der Tradition besonders durch die Beiträge von J.A. Möhler ("Die Einheit in der Kirche") im 19. Jahrhundert zu einer dynamischen gewandelt. Und auch im Protestantismus hat der starke Einfluß des historischen Denkens inzwischen den alten polemischen Gegensatz gemildert. Man hatte erkannt, daß auch die Bibel selbst aus mündlichen Traditionen erwachsen ist und daß der Fluß der Tradition auch durch die Festlegung des neutestamentlichen Kanons nicht zum Stillstand gekommen ist. Schließlich ist man sich in 4 Jahrhunderten protestantischer Geschichte bewußt geworden, daß es auch protestantische Tradition gibt.

Dennoch fand dieses Problem auch in den oekumenischen Bewegungen zunächst kaum Beachtung. So wurde erst 1954 nach der Weltkirchenkonferenz in Evanston eine Studienkommission über "Tradition und Traditionen" geschaffen. Mittlerweile nimmt diese Frage in der neueren theologischen Forschung eine bedeutendere Stellung ein. Ob aber z.B. die neue Bibelausgabe, in der "sämtliche Textvarianten aus dem 1. Jahrtausend nach Christus" mit allen griechischen Handschriften berücksichtigt worden sind und deren 1. Band nach fast 50-jährigen Vorarbeiten kürzlich vorgestellt wurde, zur Entschärfung beitragen

kann, fragt sich allerdings. Denn wie die Herausgeberin, die Direktorin des Instituts für Neutestamentliche Textforschung an der Universität Münster, Barbara Aland, erklärte, beruhen danach "die Evangelien wahrscheinlich nicht, wie bisher angenommen, auf mündlicher Tradition."

So bleibt also die Frage im Raum, ob die leichte Annäherung bei diesem Problem etwa die ökumenischen Bestrebungen in Richtung Einheit der Kirche schon begünstigt. Dies könnte dann der Fall sein, wenn die o.g. dynamische Auffassung der Tradition sich so verwirklicht, daß **alle** Kirchen eine Aufgabe darin sehen, daß sie ihre eigenen Traditionen auf die eine apostolische hin ausrichten und erneuern, die in der Heiligen Schrift ihr doch wohl maßgebendes Zeugnis gefunden hat. Dann könnte es schließlich gelingen, die Tradition des Evangeliums zu einer Glaubenswirklichkeit werden zu lassen, die von allen verengenden und überholten Traditionen befreit ist und so den Weg zu einer einheitlichen Kirche öffnen hilft.

Dazu gehört auch die Einsicht, daß unsere evangelische Kirche wie jede andere ihre Traditionen hat wie z.B. das Glaubensbekenntnis, den Katechismus, das (inzwischen schon neue!) Gesangbuch, die Kirchenverfassung, das Kirchenrecht, die Liturgie und noch viele mehr. All dies entspringt nicht unmittelbar dem Neuen Testament, sondern beruht auf einer alten, oft bewährten Tradition. Ob diese veraltet, verkrustet und erneuerungsbedürftig ist oder eben bewährt und wertvoll, das ist eine Frage, an deren Lösung wir als Gemeindeglieder mitwirken müssen. Dann leisten wir unseren Beitrag zur Einheit der Kirche. *Richard Schöttke*



Mit verschiedenen Veranstaltungen begeht der **Ludwig-Steil-Hof** in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum. Die einzelnen Arbeitsbereiche werden sich der Öffentlichkeit darstellen. Zwei Höhepunkte können sich alle Interessierten schon jetzt vormerken:

Einmal das große Sommerfest am **21. Juni 1998** und dann die Festveranstaltung am **04. Oktober** mit Präses Manfred Sorg und Ministerpräsident Johannes Rau. Wir freuen uns sehr, wenn Sie rege an unseren Veranstaltungen teilnehmen.

Kreuz-Wort-Rätsel

Ein narrativer Versuch zu Johannes 12, 20-24

Manchmal kommt mir Gott vor wie ein Kreuz-Wort-Rätsel-Macher. Wie einer, der uns mit dem Kreuz ein Rätsel aufgibt. So als ob er will, daß wir am Kreuz senkrecht und waagrecht herumrätseln. So als ob er will, daß wir den Tod seines Sohnes Wort für Wort nachbuchstabieren. Darum erzähle ich heute mal eine Kreuzworträtsel-Geschichte.

Es ließ ihr einfach keine Ruhe. Jetzt saß sie schon fast eine Stunde an diesem Kreuzworträtsel und hatte das Lösungswort immer noch nicht gefunden. Zweimal schon hatte sie die Zeitschrift mit dem Rätsel auf den Tisch zurückgelegt und sie dann doch wieder zur Hand genommen.

Immerhin ging es um 5000 Mark in bar. 5000! Da hätte sie keine Probleme, die auszugeben. Wenn sie erst mal ihren Führerschein hätte, dann würde sie die fünf Riesen in die neue Honda investieren, die sie neulich im Schaufenster gesehen hatte. Ganz schön schnittig, die Maschine! Sie malte sich die großen Augen aus, die die Jungs in ihrer Clique machen würden, wenn sie mit dem neuen Motorrad vorfahren würde.

Doch für den Hauptgewinn mußte sie erst mal das Lösungswort haben. Das obere linke Viertel des Rätsels war besonders schwierig. Da reihte sich noch ein weißes Kästchen an das nächste. Fluß im Harz mit 4 Buchstaben - keine Ahnung! Und dann dieser Berg in Tibet. Den kriegte sie sowieso nicht raus. Das konnte sie von vornherein vergessen. Und auch bei der griechischen Göttin mit D (7 Buchstaben) kam sie auf keinen grünen Zweig.

Und dann schließlich dieses lange Wort in der Mitte des Rätsels: 10 senkrecht „Bild für den Tod Jesu“ und in Klammern stand dahinter „Johannes 12“. 10 Buchstaben hatte das Wort und wenn sie keinen Fehler gemacht hatte, dann waren die letzten drei: O-R und N. Und der vierte Buchstabe mußte ein Z sein, wenn weiter oben bei „kandierte Fruchtschale“ die Lösung ZITRONAT stimmte. 10 senkrecht war so etwas wie ein Schlüsselwort für das gesamte Rätsel. 10 senkrecht: „Bild für den Tod Jesu“. Was gab es denn da? Sie überlegte: KREUZ?, ja schon, aber zu kurz - genau wie LAMM. Selbst mit OPFERLAMM kam man nur auf 9 Buchstaben, ganz abgesehen davon, daß das nicht mit O-R-N aufhörte. ...om, ...om, ...om! Sie war festgefahren und kam einfach nicht weiter.

„Eine Bibel müßte man haben!“, dachte sie. Genau! Das war's! Irgendwo im Haus mußte doch ihre Konfirmationsbibel 'rumliegen, bloß wo? Sie begann damit, die Regale durchzusehen. Während sie suchte, fiel ihr wieder ein, wie sie die Bibel ganz am Anfang des Konfirmandenunterrichts selbst eingebunden hatte. Und wie sie eine große Friedenstaube vorne auf den Buchdeckel gemalt hatte. Richtig stolz war sie darauf gewesen. Während der Konfi-zeit hatte sie die Bibel immer extra herumliegen lassen, damit jeder die, Taube sehen konnte. Nach der Konfirmation war die Bibel in irgendeiner Ecke verschwunden. Und jetzt, wo man sie **wirklich** mal hätte brauchen können, da war sie einfach nicht wiederzufinden.

10 senkrecht „Bild für den Tod Jesu“ ging es ihr nicht mehr aus dem Kopf. Wie hieß denn nochmal der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde? Irgendwas mit G... Ähm - richtig (!): GOLGATHA. Schrieb man das jetzt mit oder **ohne H?** Egal, hört sowieso nicht mit O-R-N auf. Aber wie wäre es mit DORNENKRONE? Da wären jetzt zwar die Buchstaben O-R-N drin, sogar gleich zweimal, aber an der falschen Stelle und außerdem war das wieder zu lang. Verflixt. Ihr fiel einfach nichts mehr ein.

Diese Bibel mußte doch zu finden sein! Tatsächlich. Aus dem untersten Regal lugte der Flügel einer Friedenstaube hervor. Ein paar alte Bravos lagen oben drauf. Sie mußte sich bücken, um die Bibel aus dem Stapel herauszu ziehen. „Schon 'ne ganze Weile her, daß ich da reingeguckt habe“, dachte sie und blätterte durch die dünnen Seiten. „Bild für den Tod Jesu“, fiel ihr dann wieder ein, „Johannes 12“. „Mal schau!“ „Es dauerte eine Weile bis sie das Johannesevangelium gefunden hatte. Dann blätterte sie sich mühsam vom ersten bis zum zwölften Kapitel vor. „Hat ganz schön viel geschrieben der Typ“, dachte sie. „Na ja, aber damals gab's eben auch noch kein Fernsehen!“ Johannes 12, hier war's. Schnell überflog sie die ersten Zeilen des Kapitels. Da stand was

von einer Salbung: eine Maria salbt Jesus die Füße mit ihren Haaren. „Ganz schön unhygienisch“, war ihr erster Gedanke, „aber trotzdem hat Jesus sich scheinbar nichts draus gemacht“. Als sich seine Jünger darüber aufregen, daß die das Öl verschwendet, da sagt der einfach: „Laßt sie in Frieden. Das ist schon mal im voraus für mein Begräbnis“. Genau, SALBUNG!, das hat doch auch 'was mit dem Tod zu tun. Hat aber leider nur 2, 4, 6, 7 Buchstaben - zu kurz!

Und dann war da von einem Lazarus die Rede, den Jesus von den Toten auferweckt hat. Das konnte doch nichts mit dem Tod von Jesus selbst zu tun haben. Obwohl, mit Auferweckung war da doch auch was! LAZARUS hat aber auch nur 7 Buchstaben. Und das HOSIANNA im nächsten Abschnitt, das paßt auch nicht, genauso wenig wie die Überschrift: EINZUG IN JERUSALEM.

Warum war dieses Kapitel nur so lang? Soviel hatte sie schon lange nicht mehr an einem Stück gelesen. Und alles nur wegen diesem Kreuzworträtsel! Doch es half alles nichts: Wenn sie die Lösung herausbekommen wollte, dann mußte sie weiterlesen.

Da war jetzt die Rede von irgendwelchen Griechen, die nach Jerusalem kommen, um an einem Fest teilzunehmen. Sie wollen Jesus kennenlernen, sprechen dann aber vorsichtshalber doch erst mal mit zwei von seinen Freunden, einem Philippus und einem Andreas. Die beiden sagen das Jesus weiter, daß die Griechen ihn sehen wollen. Aber Jesus reagiert darauf ganz merkwürdig: „Die Zeit ist gekommen“, sagt er, „daß der Menschensohn verherrlicht werde“.

„Vielleicht paßt ja 10 senkrecht MENSCHENSOHN?“, überlegte sie. „Aber nee, dann müßte ja unten waagrecht aus 'Skatausdruck' REHE! werden“ - und das konnte ja auch wieder nicht sein.

A Iso weiter: Jesus sagt: „Die Zeit ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlicht werde“. Vielleicht war mit „die Zeit ist gekommen“ ja sein Tod gemeint? Aber der Tod als Verherrlichung?? „Das ist ja total abgedreht!“, dachte sie, „Tod als Triumph?! - Echt cool!“

Aber wenn das stimmte mit dem Tod, dann mußte sie der Lösung ja ganz nah sein. Aufgeregt las sie weiter. „Wahrlich“ sagt Jesus da, „wahrlich ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein;

wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht“. Das war's! 10 senkrecht: WEIZENKORN. 2, 4, 6, 8, 10 Buchstaben und hört mit O-R-N auf Ja, WEIZENKORN, das mußte es sein!

Sie holte tief Luft und seufzte. „Wieso waren diese Kreuzworträtselmacher ausgerechnet bei diesem Wort auf eine so umständliche Beschreibung gekommen?, „Bild für den Tod Jesu“. „Das hätten sie doch wirklich auch einfacher haben können“, dachte sie: „Weizenkorn hochprozentiger Schnaps z.B.“, das hätte es doch auch getan. Also: der Weizenkorn statt das Weizenkorn. Der kann zwar keine Frucht bringen, höchstens die Sucht, aber mit dem Tod hat der dann ja auch was zu tun! Aber: das Weizenkorn? Und dann noch das Weizenkorn als ein Bild für den Tod? Wer hatte sich denn das bloß ausgedacht! Diese Kreuzworträtselmacher! Oder besser Johannes! Oder eigentlich ja schon Jesus selbst! So als ob er seinen eigenen Tod vorhergesehen hätte. So als ob das alles so hätte kommen müssen mit seiner Kreuzigung. So als ob er meinte, daß sein Tod wirklich notwendig war.

Sie erinnerte sich, wie sie als Kind mal mit ihrem Vater im Garten Kartoffeln gepflanzt hatte. Die waren verrottet, aber dann waren aus *einer* verschrumpelten Kartoffel viele neue Kartoffeln, geworden. „Vielleicht meint Jesus ja so was ähnliches, wenn er von sich als einem Weizenkorn spricht“, überlegte sie. Alles, was er gewollt hat, und wofür er gekämpft hat, das haben sie doch vernichtet als sie ihn ans Kreuz geschlagen haben. Das alles haben sie mit ihm zusammen hingerichtet. Eigentlich schon ein Wahnsinnsgedanke, daß das alles nach seinem Tod weitergegangen ist. Trotzdem! Oder gerade deswegen?

Vielleicht sollte es ja wirklich so sein. Vielleicht mußte es ja wirklich so kommen, das mit der Kreuzigung und der Auferstehung. Vielleicht mußte er ja wirklich erst wie ein Weizenkorn sterben. Um so neues Leben möglich zu machen. Vielleicht mußte er sich wirklich erst selbst aufgeben. Damit sich seine Keimkraft voll entfalten konnte. Damit er wirklich Frucht bringt. Damit eine neue Generation von Weizen entsteht. Sie kratzte sich am Hinterkopf. „Leben und Sterben liegen manchmal schon verdammt nah beieinander“, dachte sie.

Erst jetzt fiel ihr auf, daß sie völlig von dem Rätsel abgekommen war. In großen Buchstaben trug sie das Wort WEIZENKORN extradick in die Spalte 10 senkrecht ein.

Und jetzt ergab sich auch endlich oben die "griechische Göttin" mit 7 Buchstaben. Ja klar! Sie schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Warum war sie darauf nicht schon früher gekommen? DEMETER, natürlich, Demeter. Davon hatten sie doch neulich erst in "Geschichte" gesprochen! Griechische Göttermythen und so.

Wie war das noch? Die alte Steinke, die hatte doch so von dieser Demeter 'rumgeschwärmt. Eine ganze Stunde lang. Demeter! - "Die Erdmutter" hatte sie sie genannt und dabei ganz verzückt geguckt. Und dann hatte sie den Mythos von dieser Demeter erzählt. Und alle hatten sich darüber beömmelt, wie die Steinke beim Erzählen wild mit ihren Händen herumgefuchelt hatte.

Aber diese griechische Story selbst war ja auch nich' ohne. Ziemlich cool sogar, vor allem dieses Kidnapping. Wie war das nochmal? Also zuerst entführt dieser Hades, der Gott der Unterwelt, die Tochter der Demeter. Die hieß Kore. Er kidnappt sie, nimmt sie zur Braut und dann düst er mit ihr ab in die Unterwelt. Und Demeter, die Mutter, die sucht jetzt verzweifelt nach ihrer Tochter. Sie irrt überall total kirre umher und läuft sich die Socken ab, aber sie findet einfach keine Spur von ihrer Tochter. "Irgendwie 'ne starke Geschichte. Fand ich super, wenn mich auch mal einer entführen würde, - muß ja nich' gleich der Gott der Unterwelt sein!", dachte sie und schmunzelte.

Na ja, aber zum Schluß gab's dann ja doch noch ein Happy End bei dieser Entführung. Da haben dann die Bewohner dieser Stadt, - ääähm - Eleusis (!), genau Eleusis - jedenfalls, die Bewohner dort, die haben Demeter dabei geholfen, ihre Tochter wiederzufinden.

Und dann hat sich auch noch Zeus höchstpersönlich eingeschaltet und mit Hades einen Vertrag gemacht. Darin stand, daß er Kore nur noch für 2/3 des Jahres für sich behalten durfte. "Ganz schön frauenfeindlich waren die damals: Die Männer haben einfach über die Frauen bestimmt! Aber das ist ja heute auch noch nicht viel besser", murmelte sie vor sich hin.

Na jedenfalls, 1/3 des Jahres durfte Kore jetzt aus der Unterwelt abhauen und mit ihrer Mutter Demeter zusammenleben. Und weil die jetzt darüber wieder total happy war, hat sie den Einwohnern von Eleusis Weizen geschenkt und ihnen gezeigt, wie man Getreide anbaut. Sozusagen als Finderlohn für ihre Tochter.

Demeter soll dann auch in ganz Griechenland einen eigenen Kult gehabt haben, hat die alte Steinke gesagt. Und kurz vor der Pause hatte sie dann nochmal so richtig ausgeholt, von wegen daß die Griechen solche Mythen nur an Eingeweihte weitergegeben hätten, bei geheimen Ritualen und so. Und daß sich die Leute damals mit dem Erzählen dieser Geschichten über ihre Todesangst hinweg getröstet hätten. Aber so genau konnte sie sich jetzt auch nicht mehr daran erinnern. So kurz vor der Pause, da hatte sowieso kaum noch einer zugehört. Plötzlich fiel ihr etwas Verrücktes ein. Hatte sie über Jesus nicht mal was ähnliches gelernt wie

über diese Kore? "Hinabgestiegen in das Reich des Todes und aufgefahren in den Himmel", oder so ähnlich jedenfalls. Sollte Jesus denn wie Kore in die Unterwelt hinabgestiegen sein? Sollte er das vielleicht gemeint haben mit dem Samenkorn, das in die Erde fällt und stirbt und dann wieder Frucht bringt? Der Gedanke faszinierte sie irgendwie. Aber Jesus war doch ein

Mensch, aus Fleisch und Blut, und keine Sagenfigur wie diese Kore!

Und dann kam ihr noch ein absurder Gedanke. Vielleicht kamen diese beiden Griechen da in Johannes 12, vielleicht kamen die ja aus Eleusis? Dann hätten die sicher erst mal ganz schön dumm geguckt, weil die das doch gar nicht kapiert hätten, was Jesus da über sich und das Weizenkorn sagt. Daß es sterben muß, um Frucht zu bringen und so. Für die Griechen wär' das doch totaler Quatsch gewesen. Die hätten doch eher gedacht, daß Demeter mal über und mal unter der Erde rumdüst. Und daß kein Korn wachsen kann, weil ihr Töchterchen Kore unter der Erde festsitzt. Nur immer dann, wenn Kord aus der Unterwelt wieder aufsteigt, dann konnte auch das Korn zurückkehren. So oder so ähnlich müssen die sich das doch vorgestellt haben, die Griechen. Und dann kommen die zu Jesus und wollen ihn kennenlernen und er erzählt was vom Weizenkorn Da werden die doch erst mal Bahnhof verstanden haben als Jesus da anfängt von Absterben und neuem Leben nach dem Tod und so.

Ihr Blick fiel wieder auf das Kreuzworträtsel. Mensch! Das Lösungswort! Das hätte sie jetzt beinah völlig vergessen! Moment - Sie suchte die einzelnen Buchstaben zusammen. Hier fehlte noch ein K und da ein W und hier unten noch diese drei Ms. So, jetzt hatte sie's.



Langsam las sie, was sich da ergeben hatte:

MEHR GELD. MEHR WACHSTUM. MEHR GEWINN. MACH MEHR AUS DEINEM LEBEN! DEUTSCHE BANK. "Was für ein Schwachsinn!", dachte sie, "Das soll das Lösungswort sein? Als ob das ganze Leben nur an der Kohle hängt. Na ja gut, das Motorrad, das wär schon nicht schlecht. Aber so'n Spruch von immer mehr und mehr, der bringt's doch echt nicht! Als ob mehr Knete einen wirklich glücklicher machen könnte.

Da war doch an diesem Weizenkorn-Spruch von Jesus irgendwie schon mehr dran. Eigentlich gewinnt man erst, wenn man was abgibt von sich. Dann erst kann wirklich 'was wachsen. Er selber hat dafür sogar sein eigenes Leben riskiert. Und ausgerechnet sein Tod hat wieder neues Leben ermöglicht.

"Ganz schön verrückt. Aber würde das nicht bedeuten, daß Jesus mit seinem Leben bis in mein Leben hineinreicht?" grübelte sie. "Dann würde ich sozusagen selbst zu der neuen Gene

ration Weizen gehören, die aus seinem Korn aufgegangen ist. Und ich selbst könnte auch wieder zu einem Weizenkorn werden, das wächst und Frucht bringt. Und was da für Früchte dabei 'rauskommen, das läge dann ja' ganz bei mir".

Wieder war sie von sich selbst überrascht. So hatte sie ihr eigenes Leben noch nie betrachtet.

"Ganz schön kompliziert, das mit dem Weizenkorn aber dann doch auch wieder ziemlich logisch, wenn man's erst mal geblickt hat", dachte sie. "Ob die Griechen in Johannes 12 das denn wohl auch irgendwann verstanden haben? Vielleicht haben sie ja sogar Jesus noch persönlich zu Gesicht bekommen und er hat es ihnen nochmal genau erklärt?! Oder sie haben selbst an diesem Spruch vom Weizenkorn herumgerätselt, oder zusammen mit Andreas und Philippus! Na, aber wenn selbst ich das raffte, das mit dem Weizenkorn dann werden die das doch wohl auch irgendwann kapiert haben", dachte sie.

Ihr Blick fiel noch einmal auf das Kreuzworträtsel. Oben links, die Kästchen für den tibetischen Berg waren immer noch leer. Aber im-

Letzte Meldung

Stellenwechsel in der Kirchenmusik

Kantorin Thekla Hoffmann hat am 31. Januar ihren Vertrag mit der Martinsgemeinde gelöst. Sie wird in der nächsten Zeit Espelkamp verlassen, was wir sehr bedauern. Wir hätten Thekla Hoffmann gern auch weiterhin als unsere Kirchenmusikerin in der Martinsgemeinde gehabt.

Nun hatte sich das Presbyterium mit der Nachfolge zu beschäftigen. Nach vielen Vorgesprächen und zwei anstrengenden Tagen und Abenden mit Vorspielen und Proben vor Posaunenchor und Kantorei konnte eine Entscheidung getroffen werden. Das Presbyterium hat Roger Bretthauer (28) aus Detmold gebeten, die B-Kirchenmusikstelle in der Martinsgemeinde zu übernehmen. Da er eine Erklärungsfrist hat, die erst nach Veröffentlichung dieses Gemeindebriefes endet, wird in der nächsten Ausgabe von „unsere Gemeinde“ über den Stellenwechsel in der Kirchenmusik genauer zu berichten sein.

Volker Neuhoff

merhin: Das mit dem Weizenkorn das hatte sie geknackt. 10 senkrecht: Bild für den Tod Jesu. Sie legte die Bibel auf ihren Schreibtisch und betrachtete die Friedenstaube. Ganz schön spannend war das gewesen, dieses Rumrätseln an Johannes 12. Hatte echt Spaß gemacht, über das Weizenkorn nachzudenken. Und noch 'was mußte sie sich eingestehen: Selbst die alte Steinke hatte hin und wieder mal was Brauchbares zu sagen.

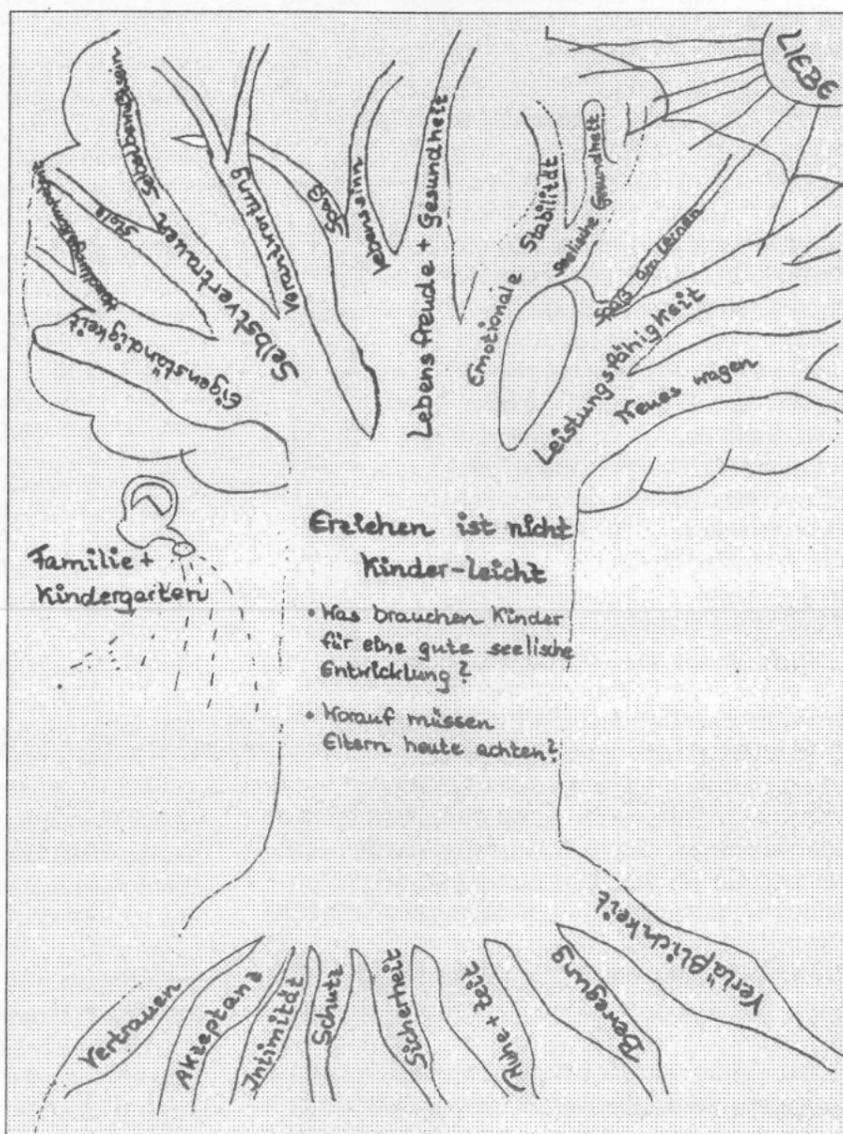
Gerade wollte sie das Kreuzworträtsel aus der Hand legen, da fiel es ihr auf Da unten, ganz in der Ecke! Da fehlte noch ein kurzes Wort, 4 Buchstaben. Sie las die Erklärung: "Hebräisch-griechisch-lateinisch: Bekräftigung zum Abschluß einer Predigt". Sie nahm den Stift zur Hand und füllte die vier Kästchen aus: A — MEN.

Pastor Carsten Haeske hielt diese Predigt in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Wuppertal-Unterbarmen am Sonntag Lätare (9.3.1997).

Am 15. Juni 1997 wurde Pastor Carsten Haeske in einem Gottesdienst in der Pauluskirche in Bünde in sein Amt als Pfarrer des 1. Pfarrbezirks der Ev-luth. Kirchengemeinde Bünde eingeführt.

Er-ziehen ist nicht Kinder-leicht...

...das wissen Eltern und Erzieher nur zu gut. Aber gerade darum ist es für jeden Erziehenden wichtig, immer wieder neue Impulse und Erkenntnisse für die Erziehungsarbeit zu bekommen. Wir stellen uns gerne als Kindertageseinrichtungen, auch und gerade für Eltern, dieser Aufgabe nachzukommen. In Gemeinschaftsarbeit ist es uns, dem Kindergarten Brummkreisel Gabelhorst, dem Schwedenkindergarten Kantstrasse, dem Kindergarten Hand in Hand Brandenburger Ring und dem kath. Montessori-Kindergarten gelungen, Dr. Armin Krenz für einen Elternabend, eben zu dem Thema **Er-ziehen ist nicht Kinder-leicht** zu gewinnen. Herr Dr. Krenz ist Psychotherapeut und Dozent an der Uni Kiel. Der Elternabend findet statt am **Mittwoch, dem 25. Februar um 20 Uhr im Michaelshaus am Tannenberplatz.**



Wenn ein Mensch
in seiner Kindheit
ein festes Seelenhaus hat,
baut er ein Haus,
das Wind und Wetter standhält.

New!

New!

Suchen Sie auch einen Ort, an dem Sie

- eine offene Gemeinschaft finden, wo nette Leute sind?
- andere Suchende und Fragende treffen?
- sich mit anderen austauschen wollen?
- Luft holen können?
- Wegweiser für Ihr Leben erhalten?
- geistlich und weltlich zur Ruhe kommen können?

Dann schauen Sie doch einfach mal bei uns rein.
Für Leute ab 20 Jahre.

Di. 10. Februar 1998

19.30 Uhr: Öffnung des Bistros
20.00 Uhr: Andacht in der Kirche
20.15 Uhr: Thema



Unsere hektische Welt - christlicher Glaube als Ruhepol in meinem Leben?!

Knabbereien und Saft
22.00 Uhr: Schließung des Bistros

Di. 10. März 1998

**Leben, ja natürlich!
Sterben, wenn man alt ist.
Und der Tod wird verdrängt?**



Di. 14. April 1998

**Christ ist erstanden!
Kann ich mir das vorstellen?
Auferstehung Jesu und meine eigene?**



Michaels-Bistro

jeden 2. Dienstag im Monat: Thema + Knabbereien
jeden 4. Dienstag im Monat: Offener Abend + Imbiss

Was geschieht am „Offenen Abend“?

Am „Offenen Abend“ können Sie das machen, wozu Sie gerade Lust haben.

Wollen Sie ein Spiel spielen, dann spielen Sie eines der Spiele, die da sind oder bringen Sie Ihr eigenes mit. Suchen Sie jemanden, der mitspielt.
Möchten Sie gerne singen? Dann schnappen Sie sich ein Liederbuch, singen Sie, allein oder mit anderen.
Drückt Sie ein Problem aus Wirtschaft, Politik, Kultur oder Kirche? Suchen Sie Leute und sprechen Sie mit ihnen darüber.
Wollten Sie schon immer ein Gedicht vorlesen? Dann machen Sie es doch.

Wenn Sie Glück haben, hört Ihnen sogar jemand zu.
Oder möchten Sie etwas ganz anderes machen, z.B.? Dann machen Sie es doch.
Es werden sich sicher immer einige finden, die das gleiche Interesse haben.
Na dann, viel Spaß.

19.30 Uhr Öffnung des Bistros
Offener Abend
Imbiss und Getränke
22.00 Uhr Schließung des Bistros

Di. 24. Februar 1998 **Di. 24. März 1998** **Di. 24. April 1998**

New!

New!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15		16		8		17				7			5
18			19			20	21	3	22	23		24	
25		6		26	27			28		29	30	31	
32				33				34			9		
35	36		37	20	38	19	39	40	11	41			
42		43				44			45	46	47		
48	14			49	50	13			51		52	53	21
54	55	1	56			57	16		58	59		12	
60				61	62		63				64	65	
66		67	68		4			10		69			
70	17	71		72	73			74	75	76	77		
78		79					2	80			81	82	
83					18								15

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

14	15	16	17	18	19	20	21
----	----	----	----	----	----	----	----

Waagerecht: 1. Leibniz und Newton konnten es als erste (math.) 15. Gegenteilspräfix 16. Wenn der Autoverkehr so bezeichnet wird, gibt es noch keine Staus 17. Finnisches Mückenparadies 18. Untergrund vom Baskenland, auf griechisch aber auch bekannt 19. Wer ihn angibt, gilt als bestimmend 20. Dieses Licht ist hier selten 23. Bücher ohne Erscheinungsort (lat.Abk.) 24. In ihm vergeht manchmal die Zeit 25. Damen oder

14 senkrecht können so heißen 27. Diese Grafen sind nicht ausländerfeindlich 29. Zugabe, zuweilen scharf 32. Von dort hat man mehr Übersicht 33. Nach Lichtenberg "die beste Befestigung gegen die Stürme der Welt" 34. Ein Nachbar macht sich damit unbeliebt 35. Die Ärgsten drängen auf Linderung 38. Rußland und China teilten sich dort einmal das Amur-Gebiet 41. Auf ihr schwimmt so mancher Kahn und deutet ih-

ren Namen an 42. Nach Luther kann ihn ein Wörtlein fällen 44. Darin wiegt man in Indien Präziosen 46. Fast so hoch wie h 47. Dieser Doktor ist sehr verbreitet (Abk.) 48. Ihr Papst soll Reich-Ranicki sein 51. Von ihr soll es immer Ausnahmen geben 54. Kürzer als 10 m, aber immer unsichtbar (Abk.) 56. Solche Nazis gibt's schon wieder 57. Immer noch als Lieferant von Ceylon-Tee bekannt 60. Der Doktor ist ein akademischer, der Magister auch 61. Hört sich russisch an, liegt aber auf Lolland 64. Nach diesen Männern benennen uns die Franzosen 66. Zwischen Magdeburg und Dessau (Kfz.-Z.) 67. Preßburg ist ihre Hauptstadt 69. Der schönste Garten 70. Von seinem Mandl überblickt man es 73. Das Morgenland 77. Diese Genossen sind dreisprachig 78. Anders für "wie wir meinen" (Abk.) 79. Nach Mt. und Lk. 4 wurde Jesus dorthin geführt. 80. Antiker Pyromane 82. Hätte man die Zeppeline damit gefüllt, wäre das Unglück von 1937 nicht passiert (ch.Kzz.) 83. Sie reizen Erpresser

mermann 10. Platinverwandter (ch.Kzz.) 11. Im Sommer begehrt, im Winter auch gefürchtet 12. Dicht bei 66 waagerecht (Kfz.-Z.) 13. Niederländisch eins 14. Nordostkanadier, läuft aber auch in Espelkamp umher 21. Wer staunt, ruft schonmal so 22. Solchen Busch sah Moses brennen, aber nicht verbrennen 26. Kriegerischer Zeussohn 28. Merkhilfe (lat.Abk.) 29. Dient heute nur noch zur Hautpflege 30. Konkurriert mit Gouda 31. Sie ist nicht so, wie sie heißt - von hier aus gesehen 36. Häufigste Antwort im französischen Standesamt 37. Angeblich weist der der Konjunktur nach oben 39. In Deutschland in Verbindung mit Rush üblich 40. Goethes Marienbader Liebe (Vorname) 43. Macht u.a. ein Adjektiv zum Hauptwort 45. Einer reicht für eine Wohnung 49. Mt. 19,6 gilt dort nicht 50. Steuerzahlers Grundgesetz (Abk.) 52. Nach Schiller "muß sie Feind und Freund umschließen" 53. Seit 1813 in jedem Krieg verliehen (Abk.) 55. Minos war einer der ersten 58. Dies beschließt die Nationalversammlung (frz.) 59. Das bekannteste Sprach der Engel in Lk 1, 28 (lat.) 62. In Espelkamp trägt sie 2 Kindergärten (Abk.) 63. Gleitmittel 65. Wird manchmal mit Miete verwechselt 68. Erzeugt am Leibgerüste fatale Reibgelüste 71. Bilden ein englisches Paar 72. Diese Art ist sehr individuell 74. Dieses Los nimmt keins 75. Die alten Perser konnten darauf spielen 76. Natürlich können alle Italiener soweit zählen 81. Ihre Ruinen kann man bei Kairo besichtigen (Hes.30,17)

Senkrecht: 1. Dieses fliegt schneller als das mit Propeller 2. Von diesem Laken sieht man die Jungfrau 3. Der große Karl war einer 4. In Lagern erwünscht, in Körpern weniger 5. Wer solch ein ist, ist selbstsüchtig 6. Er glaubt nicht mehr 7. Kann ganz schön teuer sein, aber auch ermäßigt 8. Die VHS druckt dies, wenn sie noch nicht weiß, wer (lat.Abk.) 9. Bei Lortzing war er auch Zim-

Unter den Einsendern des richtigen Lösungsworts werden folgende Preise aus dem UNDUGU-Laden verlost:

- 1. ein Stövchen aus Messing, perforiert - Indien
- 2. eine Tischglocke, Messing mit schönem Klang - Indien
- 3. Kerzenlöscher aus poliertem Messing - Indien

Einsendungen des Lösungsworts bitte bis zum 16.4.1998 an das Gemeindebüro Rahdener Str. 15

Rätselauflösung aus unsere gemeinde 3/97

1	G	2	E	3	W	4	a	5	E	6	H	7	R	8	L	9	E	10	I	11	S	12	T	13	U	14	N	15	G	
16	a	L	a	L	I ₁₄	E	O	U	T	C	a	S ₃	T	a	U ₅															
19	R	E	G	E	L	I	T	Z	E	H ₆	O	E	O	D	E															
23	D	a ₉	E	N	E	Z	U	E	G	E	L	N	P	E	T ₁₂															
30	I	T	M	I	R	U	N	R	a	S ₃	T	D	I	L	E															
36	N	E	U	L	a	N	D ₁	N	N	S	U	E	S	U	R															
41	E	N	T ₆	G	E	G	E	N	G	E	S	E	T	Z	T															
46	N	O	G	a	T	S	U	E	D	N	I	M	M	E	R															
54	P	N ₁₀	E	U	S ₂₁	M	E	M	O	Z	a	R	a	N	a ₂															
58	R	a	L	L	E	O	B ₂₀	O	G	U	M	L	O	I	N															
65	E	N	G	E ₇	L	N	U	R	M	I	a	L ₁₉	O	R	S ₇															
71	D	a	M	a	S	T	N	O	a	H	a	E	S	O	P															
79	I	G	O	R	a	E ₈	G	E	T ₂₂	a	F	R	E	N	O															
86	G	R	a	U	N	U	D	E	I	N	F	a	K ₁₁	I	R															
90	T	I	E	F	D ₈	R	U	C ₁₅	K	G ₄	E	B	I	E	T															

D	a	S	G	U	T	E	D	a	N	K	T
S	I	C	H	S	E	L	B	S	T		

Der 1. Preis, eine Hundeleine aus Guatemala, ging an Frau Gisela Puchstein, Friedeberger Weg 2.

Den 2. Preis, einen Zwiebeltopf aus Mexico, gewann Frau Hilper, Reichenbacher Hof 1.

Über den 3. Preis, nämlich Räucherstäbchen aus Indien, darf sich freuen Frau Ute Wache, Breslauer Str. 28.

Wir gratulieren!

Für unsere Kleinen Krabbelgruppen und Krabbelgottesdienste in der Michaelskirche

Jeden Dienstag- und Mittwochmorgen treffen sich Mütter und Großmütter mit ihren Kindern und Enkelkindern im Michaelshaus. Ein Raum, der kindgerecht ausgestattet ist, steht dazu zur Verfügung. Was wird gemacht?

Kinder spielen allein oder mit anderen. Sie singen mit den Müttern und Großmüttern Lieder. Ab und zu wird auch schon mal etwas gebastelt. Aber das wichtigste ist, daß es fröhlich zugeht. Die Mütter und Großmütter tauschen sich über Freudiges und Leidiges aus.

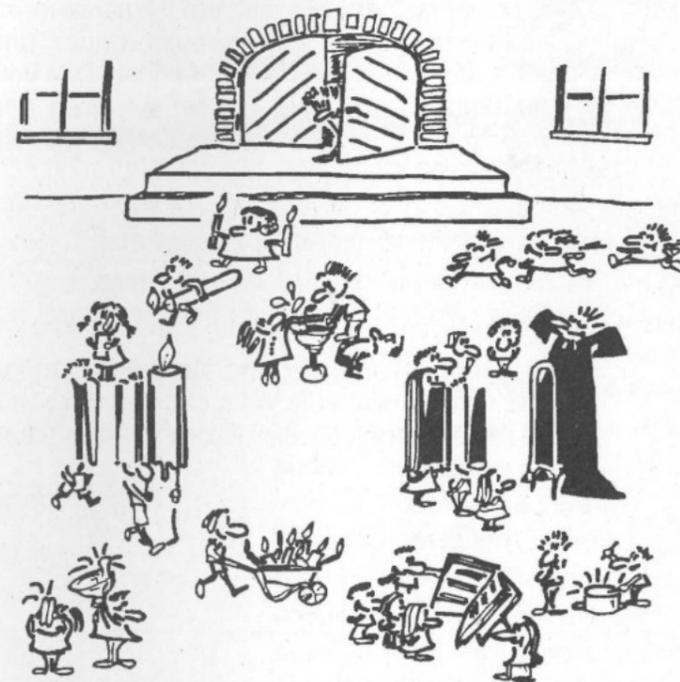
Die Gruppen gestalten etwa alle 6 Wochen, gemeinsam mit. Pastor Bonke, einen Krabbelgottesdienst. Dieser Gottesdienst dauert eine knappe halbe Stunde. Es werden Lieder gesungen. Sie sind den Kindern bekannt. Einfache Gebete, die die Eltern mit den Kindern auch zu Hause beten können, haben im Gottesdienst ebenfalls ihren Platz. Bisherige Themen waren: Zachäus, Sturmstillung, Jesu, unsere Kirche, Erntedank...

Haben Sie Interesse, einmal einen **Krabbelgottesdienst** mitzufeiern? Am **Samstag, dem 21. Februar 1998, um 16.00 Uhr** gibt es den nächsten in der Michaelskirche am Tannenberglplatz.

Daneben beteiligen sich einige Mütter an der Vorbereitung der „Gottesdienste für Alle“. Gottesdienst für Große mit Predigt und für Kleine mit Basteln oder Malen oder anderen tollen Angeboten. Bisher haben wir in dieser Form zwei Gottesdienste gefeiert. Noah und die Arche und der Gottesdienst zum 1. Advent „Uns ist ein Licht aufgegangen“. Neben diesen Aktivitäten gibt es noch besondere Aktionen: Laternenfest / Nikolausfeier / Osterfeier / gemeinsames Grillen mit der ganzen Familie. Und den **Basar „Rund ums Kind“**. Der nächste ist übrigens **am 21. März 1998**.

Weitere Auskünfte erteilen gerne: Mareike Bergtold (Tel.: 6086), Anja Sander (Tel.: 7272) und Rüdiger Bonke (Tel.: 3211)

Krabbelgottesdienst



Unsere Kirche



6. März 1998: Weltgebetstag der Frauen / Liturgie aus Madagaskar

Fihavanana!

Wer sind meine Nächsten?

Außer dem unsäglichen „Wir lagen vor Madagaskar...“ wissen wir meist wenig von der viertgrößten Insel der Welt, die 400 Kilometer östlich von Afrika im Indischen Ozean liegt. Das Etikett „Grüne Insel“ stammt aus der Zeit der Portugiesen um 1500 und stimmt heute nur noch für wenige Gegenden des brandgerodeten Landes. Die Reiseprospekte erwecken den Eindruck, daß die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt noch überall zu finden sei und nicht eine bedrohte Rarität ist. In Madagaskar ist die Armut schon lange zu Hause. Die Kolonialzeit sowie das sozialistische Regime, das kurz nach der Unabhängigkeit von Frankreich (1960) folgte, und die heutige, von Korruption gefährdete Regierung taten das ihre dazu: Der Inselstaat ist zur Zeit das zehntärmste Land der Welt.

WEISHEIT AUS MADAGASKAR

Freundschaft ist kostbarer als Geld.
Lieber Geld verlieren als Freunde.

Aus diesem Land nun kommt die Liturgie, nach der am 6. März rund 1,5 Millionen Christinnen und Christen allein in Deutschland den Weltgebetstag feiern werden. Mit dem madagassischen Wort *Fihavanana* fragen sie: Wer sind meine Nächsten? *Fihavanana*, das ist: das Band, das uns verbindet. Es umschreibt in Madagaskar zunächst, daß die Menschen innerhalb ihrer Großfamilie von den Ahnen über die gegenwärtig miteinander Lebenden - bis hin zu den fernen Nachkommen ganz eng zusammengehören.

Stichwort **Weltgebetstag**: In 170 Ländern der Erde wird am Freitag, 6. März, der gleiche Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen gefeiert. Verfaßt haben ihn diesmal Frauen aus Madagaskar. Überall laden Frauen aller Konfessionen ein, mit ihnen diesen Tag zu begehen. Wer sind meine Nächsten? Dieses Thema war die Ausgangsfrage für die madagassischen Frauen, um die Gottesdienstordnung zu erarbeiten. Es ist die Frage des Schriftgelehrten an Jesus, der ihm diese Frage mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter beantwortet (Lukas 10, 25-37). Und so steht auch diese Geschichte im Zentrum der Gottesdienstordnung.

WEISHEIT AUS MADAGASKAR

Gut zusammen leben
ist wichtiger
als Geschäfte machen.

Knapp die Hälfte der 14 Millionen Einwohner der Insel ist christlich. Sie versuchen, *Fihavanana* zu erweitern: „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören“ (Römer 12,5). Mit dem Weltgebetstag erweitert sich *Fihavanana* über Länder und über Meere zu den fernen Nächsten“, die uns im Beten und Handeln nahe sind. Was wir von Madagaskar und seiner zerstörerischen Armut erfahren, „dreht uns das Herz im Leib herum“ - wie dem Samaritaner im zentralen Text der Gottesdienstordnung und bringt uns auf die Straße nach Jericho: Das Volk der Madagassen liegt halbtot am Weg und braucht dringend Nächste, die sehen, was ist, und die das Nötige tun.

WEISHEIT AUS MADAGASKAR

In welche Hand man sich auch schneidet,
der ganze Körper spürt den Schmerz.

Im Beten miteinander und füreinander möge Gott – das erbitten die Weltgebetstagsfrauen – die Augen öffnen für die richtige Weise, Nächste zu sein.

Renate Kirsch

Lebensmittel

Mittel zum Leben



Fasten- Aktion '98

Mit Lebensmitteln gehen wir jeden Tag um, es ist uns schon oft gar nicht mehr bewußt. Wir nennen es Nahrung, Essen... . Manche von uns kennen die-

ses wohlige Gefühl nach dem Essen. Die Bauchgegend ist warm und zufrieden. Es kann aufgehen zu neuen Taten, voller Lebenslust und Optimismus. Manchen von uns ist es lästig, diese ständige Versorgung des Körpers. Sie würden sie am liebsten abstellen oder nehmen sie nicht ernst. Darum essen sie hastig, im Stehen, vor dem Fernseher, beim Lesen. Andere hingegen machen Essen zu ihrem Lebensinhalt. Sie stopfen ständig etwas in sich hinein, um Problemen aus dem Weg zu gehen, sich selbst zu vergessen.



Die Fastenaktion „**Sieben Wochen ohne**“ lädt Sie 1998 dazu ein, einmal über Ihre Eßgewohnheiten nachzudenken, über ihr Verhältnis zum Essen und zu beobachten, wie Sie essen. Außerdem steht in der Passionszeit vom **25. Februar bis 13. April** das „**Mittel zum Leben**“ im Mittelpunkt. Haben wir nicht längst vergessen, daß wir Essen und Trinken wirklich brauchen, viel eher als das Auto, die Kleider oder den Lifestyle? Die Aktion „**Sieben Wochen ohne**“ möchte mit diesem Thema wieder Mut machen, kleine Veränderungen im Alltag anzugehen, um leichter, freier und vielfältiger zu werden.

Machen Sie mit - lassen Sie sich darauf ein.

Pfarrer:

- Pfarrbezirk West:
Pfarrer Rüdiger Bonke
Tannenberglplatz 1 ☎ 32 11
- Pfarrbezirk Ost:
Pfarrer Friedrich-Wilhelm Hageböke
Brandenburger Ring 52 ☎ 89 90
- Pfarrbezirk Mitte:
Pfarrer Volker Neuhoff
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:
Pfarrer Hans-Georg Nagel ☎ 564-0
Pfarrer Udo Tanzmann ☎ 564-0

Gemeindebüro:

Brunhilde Fleer
(Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr; Di. + Do. 15 - 17 Uhr)
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15

Haus der Jugend:

Nelli Rack
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft:

Memeler Straße 7 ☎ 9 68 72

Kindergärten / Kindertagesstätte:

- Brandenburger Ring 16 a
Frau Hiller ☎ 42 11
- Gabelhorst 29 a
Frau Wickemeyer ☎ 89 48
- Kantstraße 1
Frau Müller ☎ 40 80

Hausmeister:

Arnhold Steffan ☎ 44 15

Kantorin und Kirchenmusikerin:

Erika Carl ☎ (0 57 44) 7 08
Claudia Hoffmeister ☎ (0 57 44) 92 04 81

Küsterinnen und Küster:

- Martinskirche, Rahdener Str. 13:
Arnhold Steffan ☎ 44 15
- Michaelskirche, Tannenberglplatz:
Heidrun Wiegmann ☎ 74 68
- Thomaskirche, Brandenb. Ring Ecke Isenstedter Str.:
Margot Hageböke ☎ 89 90

Jugendreferent

Gerhard Sauerbrey ☎ (0 57 71) 46 90

Arbeitskreis Alkohol und Obdach

der evangelischen Martinsgemeinde:
Café, Mo. u. Fr. 16 - 19 Uhr
Büro, Di. u. Do. 9 - 13 Uhr, Mi. 15 - 19 Uhr
Hirschberger Weg 39 ☎ 2 97 09

Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

des Diakonischen Werkes Lübbecke:
☎ (0 57 41) 31 84 31

Beratungsstelle für Asylbewerber

des Diakonischen Werkes Lübbecke:
☎ (0 57 41) 27 00-86

Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

des Diakonischen Werkes Lübbecke: ☎ 88 81

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

des Diakon. Werkes Lübbecke: ☎ (0 57 41) 95 59

Ev. Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik

des Diakon. Werkes Minden: ☎ (05 71) 3 20 10 23

Beratung in Ehe- und Lebensfragen:

Anmeldung über das Diakonische Werk Minden
☎ (05 71) 2 32 32

Diakoniestation Espelkamp:

Ambulante Alten- und Krankenpflege
Rahdener Straße 15 ☎ 36 22

Familien- und Altenpflege

des Diakonischen Werkes Lübbecke:
☎ (0 57 41) 27 00-37

Frauentreffpunkt Hexenhaus:

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen
Im Walde 5 ☎ 9 73 70

Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp:

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

Kindersorgentelefon:

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 333

Telefonseelsorge:

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 111



Gottesdienste:

Martinskirche 8.30 Uhr
Michaelskirche 10.00 Uhr
Thomaskirche 10.00 Uhr
(Änderungen siehe Monatsblatt)

Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der Michaels- und Thomaskirche;
an jedem 3. Sonntag im Monat in der Martinskirche



Kindergottesdienst:

sonntags, Michaelskirche 11.15 Uhr

Kindernachmittag:

Martinshaus, letzter Samstag im Monat
15.00 - 17.00 Uhr



Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof

Gottesdienst

jeden Samstag
9.45 Uhr im Volkeninghaus



Bibelstunden

mittwochs, 18.00 Uhr, Michaelshaus
donnerstags, 19.30 Uhr und sonntags,
17.00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen
Gemeinschaft, Memeler Straße



Altentagesstätte

montags bis freitags,
14.30 - 17.30 Uhr, Bürgerhaus
dienstags und mittwochs
Mittagstischangebot mit Anmeldung

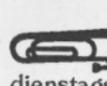


Theatergruppe

mittwochs, 19.30 Uhr, Michaelshaus

Kinder-Musik-Theater der Martins-Kirchengemeinde

(Singen, Musizieren mit Orffschen
Instrumenten, Theaterspielen)
jeden Mittwoch im Martinshaus
15.00 Uhr ab 6 Jahren



Posaunenchor

dienstags, 18 Uhr, Martinshaus
dienstags, 18.30 Uhr, Michaelshaus



Kantorei

mittwochs, 19.30 Uhr, Martinshaus



Jugendchor

donnerstags, 19.30 Uhr, Martinshaus



CVJM

Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Öffnungszeiten

Montag 16.00 - 19.00
Mittwoch 16.00 - 19.00
Freitag 16.00 - 19.00

Helpfereis

Dienstag 17.00

good news - Bibelclub

Freitag 19.00

Turnhalle der Birger-Forell-Realschule:

Fußball

Mittwoch 16.00 - 17.00 14 - 16-jährige
Mittwoch 17.00 - 18.00 17 Jahre u.ä.

Martinskeller:

Helpfereis

Montag 15.00 Uhr

Mädchentreff ab 13 Jahre

Freitag 17.00 - 20.00

Jungentreff ab 13 Jahre

Samstag 17.00 - 20.00

Sportgruppen

nach Vereinbarung

Hausbibelkreis:

montags 19.30 Uhr;
Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,
Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346



Offene Jugendarbeit

Jugendcafé im Martinshaus

Öffnungszeiten

montags 16.00 - 18.00 Uhr Mädchen-Café
dienstags 16.00 - 20.00 Uhr
18 Uhr Fußballgruppe in der Ostlandschule
mittwochs 15.00 - 20.00 Uhr
18.00 Uhr Mitarbeiterbesprechung
donnerstags 15.30 - 16.00 Uhr Hausaufgaben-Treff
16.00 - 20.00 Uhr
freitags 15.00 - 20.00 Uhr
Fete jeden 1. Freitag im Monat
von 19.00 - 21.00 Uhr ab 12 Jahre
von 21.00 - 23.00 Uhr ab 16 Jahre

außerdem:

- Back- & Küchen-Treff
- Spielturnier Treff
- jeden Tag Billard - Kicker - Tischtennis

mit Nelli Rack

Bei uns wird kein Alkohol ausgeschenkt!

Frauen aller Konfessionen laden ein

Weltgebetstag



Fihavanana! Wer sind meine Nächsten?



Freitag, 6. März 1998, 18.00 Uhr
Thomaskirche